



Nachlese Das WZB im Dialog: Medien, Podien und Begegnungen

Gabriele Kammerer, Claudia Roth, Kerstin Schneider, Harald Wilkoszewski

Im WZB tut sich viel: öffentlich durch Publikationen, Vorträge und Diskussionen, auf wissenschaftlichen Fachkonferenzen und in Workshops, durch persönlichen Austausch. WZB-Forscherinnen und -Forscher bringen auf vielfältige Weise ihre Expertise ein. Wir lassen einige Begegnungen, Stellungnahmen und Reaktionen darauf Revue passieren.

Platzende Blasen

Gerade vor Wahlen taucht er auf, der Wunsch nach kontroversen, aber fairen politischen Diskussionen im eigenen Umfeld. Die meisten allerdings machen die Erfahrung, dass sie sich doch unter Gleichgesinnten bewegen und ihre Meinung eher bestätigt finden als hinterfragt. Eine kleine Gruppe von Digital Natives hatte schon 2017, vor der Bundestagswahl, eine Idee – darunter auch **Niklas Rakowski** aus der WZB-Forschungsgruppe Politik der Digitalisierung und **Claire Samtleben**, mittlerweile Gastwissenschaftlerin bei der Gruppe Fürsorge und Arbeit. Eine App sollte Menschen mit unterschiedlichen Ansichten ins Gespräch bringen. Die Funktionsweise ist schnell erklärt: Wer sich per Smartphone oder Computer registriert, muss zu einigen politischen Fragen Stellung beziehen, und schon wird gematcht und geschattet. Seit zwei Jahren läuft „Diskutier mit mir“, und die Landtagswahlen verschaffen der Plattform jetzt neue Popularität. Im August war eine Offline-Diskussionsrunde zu Gast beim MDR in Magdeburg. Denn die Macher wollen am Puls der Zeit bleiben, erklärt Niklas Rakowski: „Wir wollten raus aus der Berliner Blase und gucken: Was sind die Themen, die die Menschen in Sachsen-Anhalt interessieren? Welche Themen fehlen auf unserer Plattform?“

Hin zur Politik

Jedes Jahr ist „Leibniz im Bundestag“ zunächst eine logistische Herausforderung. 95 Leibniz-Institute nennen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die mit Abgeordneten des Deutschen Bundestags ins Gespräch kommen und ihr Forschungsthema vorstellen wollen. Die MdBs wählen aus der großen bunten Wunschliste, zu der in diesem Jahr auch 30 Themen aus dem WZB gehörten. 20 Gesprächswünsche der Abgeordneten gab es diesmal – zu Themen wie unbemannte Waffensysteme, humanitäre Interventionen, bedingungsloses Grundeinkommen, lebenslanges Lernen und die Krise der Demokratie.

Über Politik

Die Arbeit in einer Großen Koalition ist zuweilen schwer. Besonders schwer scheint es, mit den eigenen Regierungserfolgen bei den Bürgerinnen und Bürgern zu punkten. Das zeigt eine im August vorgestellte Studie von WZB (**Theres Matthieß**) und Bertelsmann-Stiftung (**Robert Vehrkamp**). 296 Versprechen aus dem Koalitionsvertrag hat das Autor*inteam identifiziert und auf ihre Umsetzung hin ausgewertet. Das Ergebnis klingt rekordverdächtig: In den ersten 15 Monaten ihrer Regierungsarbeit hat die GroKo bereits mehr als 60 Prozent ihrer Koalitionsvorhaben umgesetzt oder angepackt (Spitzenreiter unter den Ministerien ist übrigens das Ressort Inneres). Damit fällt die Bilanz der GroKo in Zahlen viel besser aus als ihr Ruf. Schade nur, dass dies bei den Wählerinnen und Wählern nicht ankommt. Nur jede*r Zehnte glaubt nämlich, dass die Regierung ihre Versprechen auch einlöst. Über zwei Drittel (79 Prozent) meinen hingegen, dass von solchen Vorhaben „kaum welche“ oder „etwa die Hälfte“ umgesetzt werden. Der schwere Stand des politischen Kompromisses sei eine Erklärung für diese lückenhafte Wahrnehmung, meint Autor Vehrkamp. Interessant ist aber auch, was WZB-Forscherin Theres Matthieß beobachtet hat. „Die Wahrnehmungslücke ist kein spezifisch deutsches Problem. Wir sehen dies auch in anderen Ländern, in denen Parteien ebenfalls einen Großteil ihrer Versprechen einhalten.“ Neben Sachfragen müssen bei politisch Verantwortlichen also auch Wahrnehmungsfragen auf der Agenda stehen.

Vorlese

Das nächste Heft der *WZB-Mitteilungen* hat einen gewichtigen Schwerpunkt: Wir nähern uns dem Thema „Zeit“.

Talking Stones

„Das sogenannte ‚Geheimratsviertel‘ ist großenteils aus Glindower Steinen ausgeführt, und ein ganzes ‚Berlin der Zukunft‘ steckt noch in den Glindower Bergen.“ Dieses Zitat ist unser Beitrag zum Fontane-Jahr. Und hier der WZB-Bezug: Aus Glindower Steinen, gelbgrünlichen Ziegelsteinen, war das Reichsversicherungsamt gemauert, dessen Hauptgebäude das WZB bekanntermaßen weiter nutzt. Einen Eindruck von der Weiträumigkeit des vielflügligen Vorgängerbaus aber kann be-

kommen, wer die Hitzigallee bis zur Sigismundstraße abschreitet. Assistentin **Barbara Schlüter** hat das getan, während am Fuß der dortigen Neubauten Rohdungsarbeiten stattfanden. Und siehe da: Die Fundamente des in den 1890er-Jahren gebauten Amtes lagen plötzlich frei. Gemeinsam mit Student **Anthony Boateng** und Archivar **Dirk Reimann**, dessen Arbeitsplatzbeschreibung ja quasi das Graben ist, barg sie einige der alten Steine. Die Oberflächen sind nachgedunkelt, aber die Zuordnung ist eindeutig. 22 Billionen dieser Ziegel, so will es Wikipedia wissen, seien per Kahn nach Berlin gebracht worden. Und gerade in der Gegend um die St.-Matthäus-Kirche wurden daraus großbürgerliche Häuser errichtet, für „Geheimräte“ eben. Die Stadt der Zukunft allerdings, da irrte Fontane, sollte sich anderen Baustoffen zuwenden.

Mehr Platz

Das WZB der Zukunft ist aus roten Industrie-Backsteinen gemauert. Das ist aber fast nicht mehr zu sehen, denn die Putzarbeiten schreiten voran. Die Aufstockung des der Nationalgalerie zugewandten Bauteils E um zwei Stockwerke ist fast abgeschlossen, demnächst werden die charakteristischen Farben Blau und Rosa aufgebracht. Auch im Inneren tut sich Großes: Der Sitzbereich für die Kantine wurde nennenswert erweitert (ganz ursprünglich war hier eine Hausmeisterwohnung). Anfang September konnte die WZB-Community den neuen Ess- und Kommunikationsbereich in Besitz nehmen. Die Resonanz auf die lichten Räume mit hellen Holzmöbeln und dem typisch orangefarbenen Fußboden war positiv bis begeistert. Für Neugierige: Ab 13 Uhr sind externe Essensgäste bei uns willkommen.

Nicht höher, aber neu: der Turm

Coworking-Spaces mit Sofas oder Ruhe- und Rückzugsräume? Platz für Yoga und Pilates? Wo kommen Arbeitsplätze hin? Und wo stehen die Bücher? Gibt es noch eine freie Ecke für einen Massagestuhl? Die sieben Stockwerke des Bibliotheksturms werden während der Bauphase am WZB zum Teil als Büros genutzt. Aber wie geht es nach dem Umbau weiter? In Umfragen und mit Diskussionsrunden wurde das ganze Haus beteiligt; alle konnten Wünsche für die neue Bibliotheksgestaltung nennen. Wie können so unterschiedliche Vorstellungen wie Rückzugsräume und Platz für kleine, spontane Gesprächsrunden zusammengebracht werden? Denn die Arbeitswelt hat sich geändert – viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wollen nicht mehr nur am Schreibtisch sitzen, sondern in kreativer Umgebung denken, sich treffen, schreiben und arbeiten. Eine große Runde unter Federführung des Bibliotheksteams ist dabei, die Ideen zu sondieren und konkrete Vorschläge vorzulegen.

Wider die Klischees

Bei der Berufswahl stehen Talente und Interessen im Vordergrund. Möchte man meinen. Doch in der deutschen Gesellschaft spielt die Frage des Geschlechts immer noch eine große Rolle. Resultat: Berufe, die angeblich typisch für Männer oder Frauen sind. Dass das weitreichende Folgen hat, zeigen Studien

des WZB: Frauen entstehen große Nachteile bei Bewerbungsverfahren, wenn sie sich in männlich dominierten Bereichen bewerben. Gleichzeitig gibt es nicht genügend junge Männer, die sich für vermeintlich weibliche Metiers interessieren, etwa für die Erziehungsberufe. Die von der Bundesregierung geförderte Initiative „Klischeefrei“, ein Bündnis aus Bildung, Politik, Wirtschaft und Forschung, setzt sich nun dafür ein, dass junge Menschen ihre Berufsausbildungs- und Studienwahl unbelastet von überholten gesellschaftlichen Normen treffen können. Personalverantwortliche sollen sensibilisiert werden, Materialien und Medien überarbeitet und die Forschung zu Stereotypen soll vorangetrieben werden. Das WZB ist der Initiative – zusammen mit anderen Wissenschaftseinrichtungen – beigetreten. Weitere Informationen gibt es auf www.klischee-frei.de.

Wider die Entmündigung

Auch eine Generationenfrage: Wie wäre es, wenn der Begriff „Nachwuchs“ in wissenschaftlichen Einrichtungen zukünftig den Kindern der dort Arbeitenden und Forschenden vorbehalten bliebe? Jüngere Wissenschaftler*innen als „Nachwuchs“ zu bezeichnen, ist wenig wertschätzend: Es betont das Unmündige, Unerwachsene, und es erhöht die Bedeutung der „Erziehungsberechtigten“ wie Doktormutter oder -vater. Im WZB heißen die Nachwuchsgruppen seit einiger Zeit „Projektgruppen“, und konsequent fordern WZB-Präsidentin **Jutta Allmendinger** und der Leiter der Personalentwicklung, **Martin Mann**, in einem Artikel für die Wochenzeitung *Die Zeit* die gänzliche Emeritierung des Begriffs „Nachwuchs“. Zustimmung kam auf Twitter etwa von der Schader-Stiftung: Dort werde schon länger von der „nächsten akademischen Generation“ gesprochen.

Ein seltener Geburtstag

Herzlichen Glückwunsch, **Shu Kai Chan**! Der Stifter des A.SK-Preises, der dieses Jahr zum siebten Mal verliehen wird (den Preisträger 2019 haben wir in diesem Heft vorgestellt), wird ungläubliche 100 Jahre alt. Als der chinesische Unternehmer gemeinsam mit seiner Frau Angela im Jahr 2007 eine Stiftung als Grundlage für den A.SK Social Science Award einrichtete und dem WZB anvertraute, zeichnete die *Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung* die ungewöhnliche Biografie des Sozialreformers nach – unter der Überschrift: „Ein Kapitalist denkt revolutionär.“ Der Sohn eines Großgrundbesitzers studierte in den 1930er-Jahren an mehreren deutschen Universitäten Ökonomie. Jahrzehnte später knüpfte der erfolgreiche Textil-Unternehmer an Kontakte und Erfahrungen seiner deutschen Jahre an. Im Ruhestand, mittlerweile in Costa Rica lebend, stiftete er mit seiner Frau den Preis, der, wie die FAS zusammenfasst, „revolutionäres Denken fördern sollte, um Revolutionen zu verhindern“. Er selbst schreibt: „Wenn wir eine neue politische Philosophie und ein neues Wirtschaftssystem fänden, könnten wir den Wohlstand der Menschen erhöhen und zugleich viele Probleme in der Welt lösen.“